



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Parallel Oder Vergleichung Der Sitten jetziger Welt Mit der Sitten-Lehr Christi Jesu

Croiset, Jean

[Ingolstadt], 1729

VD18 80252370

§. 15. Wird noch mehr von diser Matery gehandelt.

urn:nbn:de:hbz:466:1-45616

geli Christi JESU, ein Urheber einer Kecke-
rey. Sein freches Leben, sein unglückseliger
Todt, seynd sie wohl scheinbare Proben seiner
vorgeschukten Sendung? und kan man wohl
den Entwurf seines Lebens an die Seiten se-
hen dem Leben der Apostlen?

§. XV.

Wird noch ferner von diser Ma-
teri gehandelt.

Calvin ist der dritte Actor gewesen, welcher
schier zu einer Zeit auf der Schau-Büh-
ne erschienen, um die Versohn eines Re-
formierers zu vertreten. Der glückliche Fort-
gang, welchen Luther in Teutschland, und
Zwingel in der Schweiz gemacht, gaben ihm
Hoffnung gleiches Glück in Franckreich zu ha-
ben, allwo die verderbte Sitten und der Ab-
gang gelehrter Männer ihm zu seinem Abses-
hen ein weites Feld eröffnet haben. Man kan
sagen, es habe mit denen, welche die Religion
zu erneuern sich aufwerffen, ein Beschaffen-
heit, als wie mit denen Marcßschreyeren. Dise
lassen sich kaum in einem öffentlichen Platz auf
der Bühne sehen, um ihre neue Arkney und
eingebildete Geheimnuß ihrer Kunst anzukün-
den, und hervorstreichen, so versamlet sich
das Volck Hauffen - weiß. Der gemeine
Mann, und wohl auch fürnehme Leuth lassen
sich

sich gemeiniglich von ihrer unverschämte Schwärzeren betrügen. Aber diese kecke Lügner seynd niemahl allein: Hat man dem ersten Gehör gegeben und gefolgt; Lasset sich alsobald gleich ein anderer fast zu eben der Zeit sehen, welcher eben so unverschämt sich ausgibt, ein neu-erfundenes, weit besseres Mittel wider alle Krankheiten zu haben: Dieser hat kaum angefangen die Leuth zu betrügen, da kommen gleich wider andere dergleichen Betrüger nach: und gleichwie alle wollen neue Geheimnissen erfunden haben, so finden auch alle nit wenig aus denen einfältigen, die sich einführen lassen, ihren Worten folgen, ihre Kunst verwunderen und ausbreiten. Dieses ist in dem verjüngten Schuh eine natürliche Abbildung aller Glaubens-Erneuerer zu allen Zeiten.

Calvin noch Ehrgeiziger, kecker, und ungewissenhafter, als seine Vorfahrer, denen es so wohl gelungen, glaubte in Frankreich, allwo die Sitten also verderbt waren, gleichen Fortgang machen zu können: und weil er wuste, wie schnell sich so wohl in Deutschland, als in der Schweiz die Lehr des neuen Evangelii ausgebreitet habe, zugleich auch erkennte, wie man sich in Frankreich in so guter Beschaffenheit befinde, von denen Neuigkeiten sich bethören zu lassen: hat er eine neue Gespinnst von einer Religion erdacht, welche aus unterschiedlichen, so wohl alten als neuen Irrthumen zusammengesickt waren; Darzu von dem seinen beygesetzt, was der Begierlichkeit und Freyheit hat

hat können gefällig und angenehm seyn. Und kan man sage, daß seine Institutiones, wie er sein Buch nennet, eigentlich zu reden, nichts anders seyen, als ein Staub von deren Waldenser und Albigenser Irrthumen, oder ein kurzer Begriff dessen, was er für seine Kramm, oder für seinen Gust gefunden hat in denen Schrifften des Benegarii, des Wiclef, des Hannß Hus, des Luthers, des Zwingels, des Melancton, des Oecolampadii. Wahr ist es, daß Calvin eine geschliffnere Feder, und scharffsinnigere Redart gehabt, als diejenige, von welchen er seine Irr-Lehren entlehnet; aber ist auch zu bekennen, daß nit so vil seine Arglistigkeit, als der Geist der Aufruhr, und die Lieb zur Freyheit, welche dazumahl schier allenthalben regierten, den Fortgang seiner Ketzerey in Franckreich befürderet haben.

Genf hat sich entpöhret wider ihren rechtmässigen Herrn. Calvin, mit Unehre aus seinem Vaterland vertrieben, fande allda seine Freyung. Die ganze Stadt, auf Verordnung des Magistrats, hat den Glauben geändert, und lehrte allda Calvin die Theologische Wissenschaft, die er niemahl gelernet hat. Als er den Schutz bekommen von der Herzogin von Ferrara, und von der Königin von Navarra, zwey grossen Schutz-Frauen der neuen Irr-Lehren, hat er Zeit zu seyn erachtet, die Larven abzuziehen. Nachdem er seine zwey Geistlichen Pfrienden, zweyen Priesteren zu Noviodun um paares Geld verkaufft (welche eben so wenig Scrupl gehabt solche zu kauf-

fen,

fen, als er sie zu verhandlen) hat er sich zu Straßburg mit Ideleda de Bure, einer von dem Anabaptisten, Johann Sterder hinterlassne Wittib verehlicht: dann der ledige Stand, wie schon gesagt, diesem neuen Worts-Prediger nit anständig gewesen: wie dann das neue Evangelium die Jungfrauschafft verbannet und verdammt hat. Als sich alsdann Calvin zu Genf, allwo von dem Geist der Entpörung, und der ungezäumte Lebens-Freyheit die wahre Religion ausgemustert ist worden, fest gesetzt, hat er eine Kirchen nach seinen Kopff aufgerichtet, und durch seinen stolzen und hrerischen Geist ihm in kurzer Zeit ein grosses Ansehen bey dem Volk gemacht, dessen ausgelassenen Sitten er durch seine Lehr einen noch weiteren Zigl gegeben; also daß sich jedermann dem Joch dieses neuen Lehrmeisters untergeben hat.

Was ihn aber noch mächtiger gemacht, war die grosse Menge der Frembdlingen, meistens ausgesprungener Clöster-Leuth, welche sich nacher Genf begeben, allda sich zu verheurathen.

Kein Mensch hat jemahl ein solches Gemüth gehabt, welches von der Christlichen Demüth so weit entfernet gewesen, als diser neue Lehrer. Alle Geschicht-Schreiber können hierinn übereins, daß nichts, als der Geist der Hoffart gewesen, welcher ihn so unsinnig halbstarrig gemacht in seinen Meynungen; Er wolte, daß man blindlings gut heisse, was er immer sagte. Kein Mensch ware jemahl gewalthätiger und hochmüthiger, als er. Keine andere Antwort gab

gab er denen, welche ihm widersprechen dörrf-
ten, als durch Lasterung, Schimpff- und
Schmah-Wort. Dises Kenn-Zeichen zeigt
sich gnugsam in seinen Schrifften; darinnen fin-
det sich eine scharffe, bissige und Gall-volle Fe-
der, welche dem Streich, so man darauf füh-
ret, zwar ausweicht, aber in lauter bissige und
ehrenwürhische Antworten heraus bricht; welche
einen jeden, der sich darüber wagt, empfindlich
angreifen, und nit allein nichts von jener Sanft-
müthigkeit und Liebe haben, dero sich die jenige
gebrauchen, welche von Gott gesändert seynd,
sondern auch also grob und unverschamt seynd,
daß kein ehrlicher Mann, noch rechter Christ,
deren sich zu gebrauchen getraute.

Dises sein so böshafftes Gemüth hat ge-
macht, daß er nit allein beständig voll des Un-
willens, sondern auch unbändig, harnäckig,
und unmenschlich biß zu der Grausamkeit ist wor-
den. Amicus Perrin, und Michael Server ha-
ben solches erfahren, deren der erste, der ihm
einen Argwohn gemacht, daß er bey dem Volck
zuviel gelte, auf einer Bühne umkommen: der
andere aber ein Kezer, wie er hat kaum ange-
fangen seine neue Lehr auszusprengen, hat ihn
Calvin angeklagt, und vermög, daß er zu
Genf ist verbrennet worden.

Calvin, diser geschworne Feind des Evan-
geli und der Kirchen Gottes, hat sein unglück-
seliges Leben beschlossen, wie andere von den
wahren Glauben Abtrinnige. Die den Calvi-
nischen Irrthum absonderlich zugethane Ge-
schicht-

schicht = Schreiber können sich nit enthalten, sein unglückseliges End zu betauern, und zu bekennen, daß er die leztere Jahr seines Lebens erschrocklich einbilderisch, unruhig, melancholisch, zornmüthig, seinen guten Freunden überlästig, und ihme selbst unerträglich sene worden.

Überhäuffet von vielen abscheulichen Krankheiten an dem Leib, von dem Gewissens-Wurm unglaublich gepeiniget an der Seel, ist er zu Genf gestorben, und hat noch vor seinem End verflucht den ersten Gedancken, den er gehabt, eine Lehr zu predigen, welche ihn ewig unglückselig machen werde; nachdem er auch dessentwegen die Tag seines Lebens in einer beständigen und traurigen innerlichen Unruhe zugebracht hat.

Diejenige, welche schamroth werden ab denen groben Schmächereyen, mit welchen Luther seine Bücher angefüllet hat, werden sich nit minder entsetzen ab denen übermässigen Läster-Worten des Calvins in seinen Schrifften. Er tractirt ja seine Gegner niemahl anders, als Böswicht, Schalck, Vollsaufer, Narren, unsinnige Leuth: nach seinen Sagen, seynd sie ein lauters Vieh, Esel, wüttende Hund, Säure. und ist die sonst gelehrte Feder Calvini von allen dergleichen Roth-Werck besudlet, wo sie immer etwas zu Papier bringet: Catholisch, Lutherisch, groß und klein, weltlich und geistlich gelten ihm gleich; er verschonte einen so vil, als denen anderen. Die Schul von Westphalen nannte er einen Sau-Stall. Der Nahmen des Teufels ware bey ihme ein also gemeines Wort,

als be
ren
the je
tholisc
mich
Düch
mich
du L
grob
den g
H. W
solche
dem
Dätt
C
rer,
Leuth
sich n
und
tern
Sch
Geb
Per
Alle
statt
zu v
sem
hing
wer
Gei

als bey dem Luther. Die Lutheraner waren bey ihm Slaven des Sathans. Was the jetzt, was für Titel er erst denen Catholischen gegeben habe? Verstehest du mich / du Hund? sagt er in einem seiner Bücher wider die Catholische: Verstehest du mich / du Hund? verstehest du mich / du Unsinniger? verstehest du mich / grobes Vieh? Sicherlich: dise Weiß zu reden gleichet wenig derjenigen, dero sich der H. Paulus gebrauchet. Seynd wohl jemahl solche unbescheidene, und schmäbliche Wort aus dem Mund, oder aus der Feder eines der H. Väter gestossen?

Es ist verwunderlich, daß alle dise neue Lehrer, alle dise Erz-Ketzer, welche alle sich für Leuth ausgeben, die von Gott geschickt seynd, sich nit auch beschlossn haben, denen Sitten und der Art zu schreiben der Heiligen Väter nachzuahmen: Dann einer, der auf der Schaubühne erscheinet, muß eben die Sitten, Gebärden, Leibs-Sellungen und Sprach der Persohn nachmachen, welche er vertrittet. Allein, gleichwie bey ihnen die pure Passion anstatt des Heiligen Geists gewesen, also ist sich nit zu verwundern, wann die Sprach auch diesem Geist gleich gewesen. Die Heil. Apostel hingegen, und alle die von Gott gesandte werden, reden allezeit die Sprach des Heil. Geists, von welchem sie regiert werden.

§. XVI.